

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François

Leipzig, 1756

Karte von der Insel Montreal und den Gegenden umher.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14392

KARTE VON

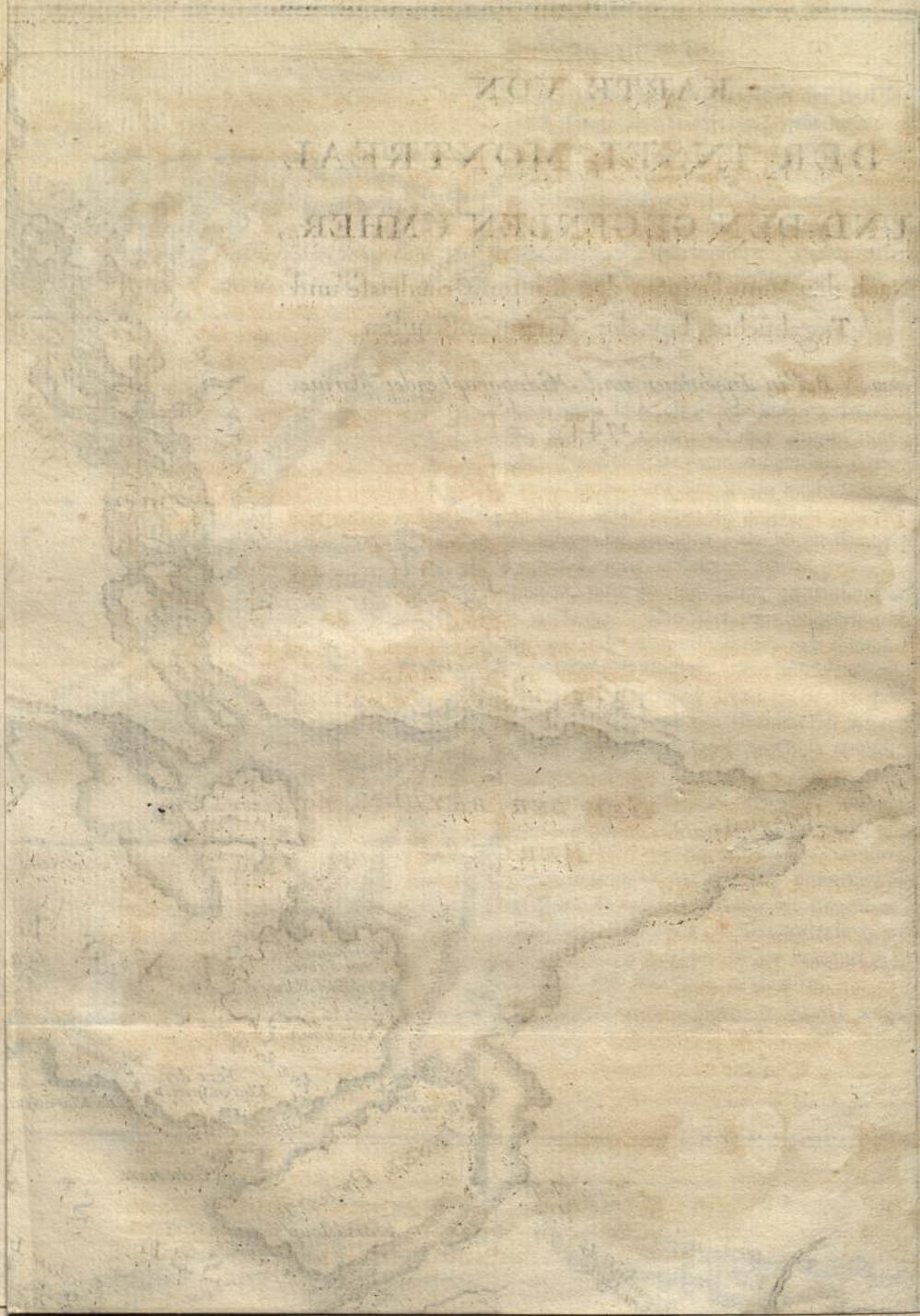
DER GEGEND MONTEBELL

UND DER GEGENDEN ZUMER

UND DER GEGENDEN ZUMER

UND DER GEGENDEN ZUMER

UND DER GEGENDEN ZUMER



weisen wollte, es liege den Iroquesen keine Sache so sehr am Herzen, als die Freundschaft der Franzosen.

Mitten in der Rede trat er zu den Gefangenen, band sie los, und warf die Stricke mit diesen Worten über die Umfählung des Plazes: „Der Fluß müsse sie soweit wegsühren, daß ihrer nicht mehr gedacht werde.“ Zu gleicher Zeit überreichte er den Abgeordneten eine Halschnur, mit dem Ersuchen, sie zum Angedenken, daß er den Kindern des Ononchio ^{d)} die Freiheit wiedergebe, anzunehmen. Nachgehends legete er den Gefangenen zween Bündel Vieerbälge vor die Füße, und sagte, hier hätten sie etwas zu einem Kleide, weil es nicht billig wäre, daß sie nackend heimlaufen sollten. Hierauf fuhr er in seiner Rede weiter fort, und erwähnete, es wünschten alle iroquesische Stämme nichts mehr als einen dauerhaften Frieden mit den Franzosen, und bätben sie den Ononchio, er möchte, so lange als man von diesem Frieden handelte, die Streitkräfte der Huronen und Algonquinen unter seinen Kleidern verbergen, mit angehängter Versicherung, sie ihres Ortes würden nicht die geringste Feindseligkeit unternehmen.

Als er noch im Reden begriffen war, erschienen zween mit Algonquinen besetzte Canote im Gesichte des Ortes, wo man berathschlagete. Sogleich renneten die Iroquesen auf sie los. Weil es nun eine Unmöglichkeit war, einer solchen Menge zu widerstehen, so sprangen die Algonquinen ins Wasser, und retteten sich mit Schwimmen; ihre Rähne aber wurden vor des Statthalters Augen geplündert. Dieser Trevel zeigte genugsam, wie wenig diesem Volke zu trauen sey, und die Friedenshandlung wurde auf der Stelle abgebrochen. Als die Iroquesen ihr treuloses Beginnen nicht länger vermänteln konnten, zogen sie die Larve ab, und redeten mit großem Trose. Der Chevalier Montmagny wollte sie dafür züchtigen: allein, sie entwischten ihm in dem Augenblicke, da er sie fest zu haben vermeynte. Zu Vermehrung seines Verdrußes erfuhr er zugleich auch, es wären viele mit Pelzwerke beladene huronische Canote, als sie den Strom herab nach Quebec gefahren, in ihre Hände gefallen.

Für einen solchen Mann, als der Statthalter, waren es allerdings betrübte Umstände, daß er aus Mangel genugsamer Mannschaft alle Tage dergleichen Schimpf einstecken mußte, und nicht einmal im Stande war, beyde Parteyen im Gleichgewichte zu erhalten, da doch ihre gesammte Macht gegen vier oder fünftausend Franzosen sich im freyen Felde gar nicht sehen lassen durfte. Allein, die Gesellschaft der hundert Mitglieder blieb immer in ihrer Schlassucht, und die Pflanzstadt wurde, an statt der Aufnahme, täglich schwächer. Die damalige Unternehmung, die Insel Montreal zu bevölkern und zu besetzen, gereichte dem Herrn von Montmagny zu einigem Troste; ja er lebete sogar eine Zeitlang in der guten Hoffnung, es würden ihm die Iroquesen nicht mehr wie bisher, beynähe unter dem Stückschusse der Hauptstadt Trost bieten.

Schon die ersten Missionarien sahen wohl, wie viel an Besetzung der Insel Montreal gelegen sey: allein, die canadische Gesellschaft trat ihren Absichten nicht bey. Daher mußte auch dieser Anschlag endlich durch einzelne Personen ausgeführt werden, ungeachtet er für ganz Neufrankreich höchstvortheilhaft, ja wegen des iroquesischen Krieges höchstnöthig war. Es traten demnach einige vermögende und ihrer Gottesfurcht wegen, der größten Hochachtung würdige Personen in eine Gesellschaft zusammen, und faßten die Entschliesung, dasjenige, was

Man will
Montreal be-
setzen.

zu
d) Ononchio bedeutet in der Sprache der Huronen und Iroquesen soviel, als großer Berg. Also hatte man ihnen des Herrn Montmagny Namen ausgeleget. Seitdem nennen sowohl sie, als alle andere Wilde, jedweden Statthalter von Neufrankreich Ononchio, den König aber, Groß-Ononchio.